

Chris Rupp

Buchprojekt  
Frauengeschichten

10.07.2006

E-Mail: [heureka@sophist.de](mailto:heureka@sophist.de)  
Internet: [www.sophist.de](http://www.sophist.de)  
Fon: +49 (0)911 40 900-0  
Fax: +49 (0)911 40 900-99

## Requirements-Engineering und -Management

Die fünfte Auflage des Standardwerkes für Software- und Systementwickler wartet mit aktuellem Know-how, neuesten, praktischen Insider-Tipps und vielen Neuerungen und Erweiterungen auf. Vollständig überarbeitet und komplett in Farbe!



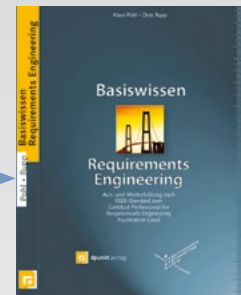
## UML 2 glasklar

Egal ob Umsteiger, Aufsteiger oder Freak, dieses Buch erklärt Ihnen von A wie Aktivitätsdiagramm bis Z wie Zustandsautomat die Elemente der mächtigsten und besten UML Version, die es je gab



## Basiswissen Requirements Engineering

Aus- und Weiterbildung zum Certified Professional for Requirements Engineering - Foundation Level nach IREB-Standard



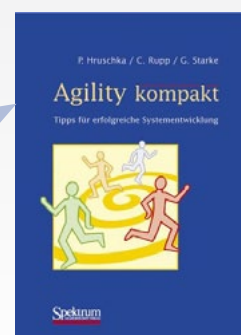
## Agile Softwareentwicklung für Embedded Real-Time Systems mit der UML

Dieses Buch verrät Ihnen, wie Sie technische Systeme mit objektorientierten Methoden effektiv und systematisch realisieren.



## Agility kompakt Tipps für erfolgreiche Systementwicklung

In Agility kompakt hat Chris Rupp zusammen mit namhaften Autoren wie Dr. Peter Hruschka, Dr. Gernot Starke und vielen mehr, die wichtigsten Thesen zum Thema Agilität kurz & bündig zusammengefasst.



## «Ich blicke immer nach vorn.»

Mit 24 hatte sie ihr Informatik-Diplom in der Tasche, mit 25 ihr erstes Fachbuch veröffentlicht, mit 28 zwei Unternehmen gegründet, bald darauf 6 viel gelesene Fachbücher auf dem Markt. Eine temporeiche Begegnung mit der Nürnberger Unternehmerin Chris Rupp.

Chris Rupp ist Geschäftsführerin der Unternehmen SOPHIST GmbH und SOPHIST Technologies GmbH. Volle Terminpläne, davoneilende Zeit und Berge von Aufgaben ist sie gewohnt. Ihre Unternehmen besetzen am riesigen Markt der IT-Dienstleistungen eine sehr erfolgreiche Nische und unterstützen große Auftraggeber mittels hochspezialisiertem Wissen bei der Analyse und der Modellierung von Systemen. Wer Chris kennt, und abends um 22 Uhr schon mal eine spontane Einladung zum Kartfahren, Treffpunkt in 20 Minuten, bekommen hat, weiß, dass temporeiche Rahmenbedingungen genau nach ihrem Geschmack sind.

Doch wie kommt eine junge Frau mit 18 Jahren darauf, dass sie im männerdominierten IT-Markt dank zweier Unternehmen 10 bis 12 Stunden Tagespensum bewältigen möchte? Gab es ein berufliches Ziel von Anfang an, das große, klar erkennbare Talent, das unwillkürlich zu der Berufsausbildung „Diplom-Informatikerin“ führte? „Nein“, sagt Chris, „ich war nie ein Kind, das genau wusste was es werden wollte. Ich liebäugelte mit dem Thema Informatik in genau dem Moment, als sich nach dem Abitur alle Mitschüler die Frage stellten: BWL-Studium oder Banklehre? Ich „fürchte“, da hat mein Dickkopf die Oberhand gewonnen: Ich wollte vor allem „etwas anderes“ machen, als die Anderen. Informatik war damals noch etwas sehr seltenes und seltsames – und dadurch für mich sofort interessant.“ „Diplom-Informatikerin“ – diese Entscheidung war anfangs allerdings eher von Ahnungslosigkeit und später sogar Zweifeln geprägt.“ Nach dem dritten Semester nahm sie sich ein halbes Jahr Auszeit. Auf dem Motorrad machte sie sich quer durch Australien auf die Suche nach der Antwort auf die Frage:

Will ich das wirklich zu Ende bringen und Informatikerin werden? Noch heute hält sie das Wahrnehmen und Zulassen auch leiser Zweifel für weichenstellend und klug. „Als ich wie-



der in Deutschland landete, war eine eindeutige Entscheidung Pro-Informatikstudium herangereift – und ich habe sie nie bereut.“ Letztendlich ist Chris' heutige Position also eher Zufall - es steckte zumindest kein großer Masterplan dahinter. Dieser Plan reifte erst später, nach dem Studium und ersten Berufserfahrungen bei Siemens und einem Consultingunternehmen. „Ich wollte fachlich und inhaltlich anspruchsvolle Projekte abwickeln, mit netten Kunden zusammenarbeiten, viel Geld verdienen, völlig unabhängig sein und dabei nach Möglichkeit so bekannt werden, dass meine fachlichen Entscheidungen in Projekten einen hohen Stellenwert haben.“

Das scheint ihr auch bestens gelungen zu sein. „Ich finde den heutigen Status sehr angenehm – sonst würde ich ihn ja verändern. Es ist schön, erfolgreich zu sein, ausreichend Geld zur Verfügung haben und entscheiden zu können, wohin meine persönliche Reise geht. Mir ist klar, dass ich einen hohen Preis für diesen Luxus zahle, denn ich arbeite viel und muss mich häufig mehr nach den Bedürfnissen der Kunden und Mitarbeiter richten als nach meinen. Mir macht es andererseits Spaß, Verantwortung zu übernehmen. Ich finde es wichtig, dass ich mehr als 40 Menschen einen Arbeitsplatz anbieten kann, an dem sie sich wohl füh-

len. Nur so kann ich klar machen, dass Leben und Arbeiten in Deutschland sehr angenehm sein kann und Zukunft hat.“ Aber der Reihe nach:

Christine Beate Barbara Rupp wurde am 29.07.1967 in Nürnberg als Kind einer erfolgreichen Gastwirtfamilie geboren. Nach dem Informatik-Studium war sie drei Jahre lang für die Siemens AG als Entwicklerin und Systemanalytikerin tätig, bis sie 1994 zur Rösch Consulting GmbH wechselte, wo sie für den Aufbau und die Leitung der Geschäftsstelle Süd verantwortlich zeichnete. In Zeiten unsicherer IT-Märkte und wackeliger Börsen gründete Chris 1995 die Firma SOPHIST GmbH. 1998 rief sie gemeinsam mit ihrem Ehemann Roland Ehrlinger, den sie 1996 heiratete, mit der SOPHIST Technologies GmbH ein Schwester-Unternehmen ins Leben. In beiden Firmen der SOPHIST GROUP ist sie geschäftsführende Gesellschafterin. Seit 1999 ist Chris Rupp Mitglied des Hochschulrates an der Fachhochschule Nürnberg und arbeitet eng mit mehreren deutschen Fachhochschulen und Universitäten zusammen. Sie ist mittlerweile außerdem Autorin von sechs Fachbüchern rund um die Themen Requirements Engineering und Management, agile Softwareentwicklung, UML und Systemanalyse, sowie zahllosen Fachartikeln und Vorträgen. Chris gilt am IT-Markt als Erfinderin mehrerer bedeutender Methodenansätze der Systemanalyse und ist in dieser Funktion eine anerkannte Fachfrau.

Fachlich bleibt sie am Ball, indem sie selbst als Beraterin und Trainerin bei Kunden wie DaimlerChrysler AG, Deutsche Flugsicherung GmbH, EUROCONTROL, Deutsche Bahn AG, Deutsche Post AG, Deutsche Telekom AG und vielen anderen eingesetzt wird. „Meine Leidenschaft für die Projektberatung ist wohl schuld daran, dass ich bis heute nicht „nur“ manage, forsche, verwalte, Menschen fördere, sondern immer auch ganz nah am Kunden bin, in Projekten maßgeblich mitarbeite oder sie leite.“

Aber auch Chris ist keine „Wonderwoman“, die aus 24 Stunden 48 zaubert und alleine jede Hürde stemmt.

„Sehr viele Kollegen und Chefs haben an meine Leistungsfähigkeit geglaubt, meine Visionen unterstützt, Nächte mit mir durchdiskutiert.“ Diese Wegbegleiter haben ihr nicht nur viel zugetraut,

sondern auch zugemutet und nicht selten ihren Kampfgeist heftig provoziert: „Fördern kommt von fordern, das habe ich gelernt“, sagt sie und fügt schmunzelnd hinzu „Außerdem habe ich Talent, die richtigen Mitarbeiter um mich zu scharen- das hilft gerade in stressigen Zeiten ungemein.“ Bei so viel Tempo, Engagement und Erfolg fragt man sich, was Chris anders eingefädelt hätte, wenn es ihr heute möglich wäre. Ihre ehrliche und gar nicht trendkonforme Antwort (denn glaubt man einigen Autoren, dann müssen junge Leute so früh wie irgendwie möglich ins Arbeitsleben integriert werden): „Ich würde mir mehr Zeit im Studium nehmen. Ich habe mit 18 Abitur gemacht, war mit 24 Jahren Diplominformatikerin und habe sofort angefangen, zu arbeiten. Ich denke, zwei Jahre mehr Lebenserfahrung vor Eintritt ins Arbeitsleben hätten gut getan, denn es bleiben ja noch jede Menge Jahre zum Arbeiten übrig.“

Aus Chris' Familie gab es übrigens keine Impulse, einen Studienberuf in der IT-Branche zu wählen. Ihre Eltern wollten lieber, dass sie einen „anständigen Lehrberuf“ ergreift. Zum Abitur wurde sie gar von der Mutter ihrer besten Freundin motiviert. „Als Gastwirte hatten meine Eltern einfach wenig Zeit und konnten mir auch wenig von der Welt außerhalb ihrer eigenen erzählen.“ Ganz schön mutig mit diesem Background ins Studium zu springen.

Und genau dieser Mut - mit einer Prise Unkonventionalität - prägt Chris: Auf den Bauch hören, Dinge einfach ausprobieren, dabei inspirierende, private Interessen in den (Berufs-)Alltag mitnehmen und ausleben. „Ich hatte eigentlich nie die Angst so zu scheitern, dass ich nicht mehr weiter weiß.

Menschen, die an mich glaubten und sich an meinen Erfolgen mitfreuten, waren starke Motivatoren. Aber, und das habe ich erst spät bemerkt, auch die Menschen, die mich für unfähig hielten und mir damit den Antrieb gaben, ihnen zu beweisen, dass sie sich mit Ihrer Skepsis geirrt haben, sind Verursacher meines Erfolgs.“

Stark geprägt ist sie auch von der engen Bindung zur Familie. Chris hat ein enges Verhältnis zu ihrem Mann, ihren Eltern und ihren Freunden. „Das ist mein homeground, der mir sehr wichtig ist. Ich brauche immer wieder den Wechsel zwischen der großen Welt im

Berufsumfeld und meiner kleinen Welt zu Hause.“

Besonders ihr Mann ist wichtigster Unterstützer. „Mein Partner erlebt so einiges mit mir - um nicht zu sagen, macht so einiges mit“, lacht sie, „und ist nicht nur privat, sondern auch in meinem beruflichen Leben die wichtigste Stütze. Er arbeitet nicht nur an meiner Seite als Geschäftsführer eines meiner Unternehmen, sondern hält mir „Handlungsreisenden“ auch privat ganz schön den Rücken frei. Er ist derjenige, der nicht als Berater unterwegs ist und vieles zusammenhält.“ Die Energiequellen ihres temporeichen Lebens sind Menschen, Sport (Chris surft, läuft, fährt Mountainbike und Ski), Diskussionen und gute Bücher („garantiert nicht über Informatik-Themen“), sowie Reisen, auf denen sie nie ohne ihre Fotoausrüstung geht. Viel Mut, ein starker persönlicher homeground... Spielt es auch eine Rolle eine Frau zu sein? Weibliche Vorbilder gab es keine, weder als Professorinnen an der Uni, noch im privaten Umfeld. „Das war schon ein Sprung ins kalte Wasser. Ich wusste nicht, ob und wenn, dann welche Auswirkungen es haben würde, im IT-Management als Frau den Ton anzugeben.“ Grundsätzlich glaubt Chris, sei es eher von Vorteil eine Frau zu sein, da man dadurch mehr auffalle und sofort mehr Aufmerksamkeit und Beachtung finde. „Wenn man dieses Potential nutzen und mit einer guten Leistung überzeugen kann, dann ist es eindeutig von Vorteil eine Frau zu sein. Sicherlich wird man in manchen Situationen auch mal etwas kritischer betrachtet, aber man wird betrachtet - und das ist sicher kein Nachteil.“ Hilft eigentlich der viel diskutierte weibliche Führungsstil beim Erfolg im Beruf? „Vielleicht.“, kann auch Chris bei dieser Frage nur orakeln. „Ich bin im Beruf ein ganz normaler Mensch und spiele keine Rollen- oder Machtspiele. Das fällt einem als Frau vielleicht deswegen leichter, da es noch nicht so viele Rollenbilder gibt, an denen man sich orientiert und die man nachspielt. Vielleicht steckt gerade dahinter auch die Freiheit einfach so zu sein, wie man eben ist.“

Auf die Frage, ob sie ihren Beruf anderen Frauen empfiehlt, lacht sie. „Warum nicht? Ich würde meinen Beruf „Informatiker“ jedem, ob weiblich oder männlich, empfehlen, der genau darin

sein Thema gefunden hat. Man muss außerdem Lust haben, persönliche Kompetenz über das Normalmaß zu entwickeln. Softwareprojekte sind große gruppenspezifische Happenings. Da spielt natürlich eine fundierte, hohe Fachkompetenz eine große Rolle, vor allem aber auch eine hohe persönliche Kompetenz- und die muss eben reifen. Je eher dieser Reifeprozess startet, desto früher macht der teilweise auch sehr konfliktbeladene Umgang mit Teams wirklich Spaß.“ Ideal ist es wohl, wenn man sogar an den Dingen Spaß hat, die andere gar nicht mögen: Außerordentliche Mobilität. „Ich habe über ein Jahr vorwiegend in Düsseldorf gelebt und für etwa zwei Jahre mindesten 3 Tage die Woche in Frankfurt. Für mich hatte diese räumliche Trennung spannende, aber auch sehr belastende Seiten. Ich erinnere mich noch sehr gut daran, dass ich Sonntags, wenn ich meinen Koffer für die Woche packte, manchmal traurig war und mein Leben am liebsten sofort geändert hätte. Andererseits erinnere ich mich genauso gut daran, wie sehr ich mich jedes Mal gefreut habe, nach Hause zurückzukommen und die Zeit mit meinem Mann und meiner Familie intensiver zu genießen. Auch heute bin ich häufig unterwegs. Mit der Zeit hat zum Glück nur das Traurigsein nachgelassen. Die Wiedersehensfreude ist noch genauso groß.“ Laut Chris soll man Spaß an der Arbeit haben und große Lust am Erfolg mitbringen- eigentlich wie in jedem Beruf. „Jeden Tag, an den man Dinge tut, die einem überhaupt nicht liegen, jede Stunde, die man in einem unangenehmen Team verbringt, könnte man besser investieren.“ Ein Motto, das Chris in ihrem beruflichen und privaten Leben begleitet, lässt sich nur schwer ausmachen. „Was mich sehr stark prägt ist die Tatsache, dass ich nie zurück schaue und mich frage ‚was wäre gewesen wenn‘. Vergangenheit ist für mich etwas Abgeschlossenes, bei dem ich nicht mehr nachdenke, wie sie anders hätte sein können. Ich blicke immer nach vorne. Wenn ich eine Entscheidung treffe, dann weil sie sich gut anfühlt und ich die Fakten kenne. Ich diskutiere dann auch nicht lange, ob es nicht doch einen anderen Weg gäbe. Leben heißt, zu entscheiden. Und entschieden ist für mich entschieden.“

aus: Ida Hiller (Hrsg.): Gestalten und Entscheiden - Porträts erfolgreicher Frauen aus Franken.

emwe-Verlag Nürnberg 2006  
ISBN 978-3-932376-59-7, € 14,90